№ 6403. Mittwoch, 30. November. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Versailles, 26. Nov. Das Gros der Loirearmee versuchte gestern mit einem Gewaltstoße in der Richtung nach Fontainebleau durchzubrechen, stieß aber dabei in der Gegend von Beaune la Rolande auf das 10. deutsche Armeecorps und wurde von diesem, welches verstärkt wurde durch die 5. Inf.-Division und die 1. Cavallerie-Division, mit großen Verlusten an Todten, Verwundeten und namentlich Gefangenen zurückgeworfen.

(Es betrifft diese Depesche dieselbe Affaire, welche bereits gestern offiziell aus dem Hauptquartier nach einem Berichte des Prinzen Friedrich Carl gemeldet worden ist. Vergl. die gestrige Abendausgabe d. Z.)

Telegraphische Nachrichten.

München, 29. Nov. In einem dem bayerischen Kriegsministerium aus **Versailles** zugegangenen Telegramm über das siegreiche Gefecht des Generals v. Manteuffel am 27. Nov. heißt es: Der Feind wurde auf der ganzen Linie zwischen Lille und Somme gegen letzteren Fluß und in die verschanzte Stellung südlich Amiens zurückgeworfen. Engagirt waren das 8. Corps und Theile des 1. Corps. Der Feind ist an Zahl überlegen und besitzt unerwartet viele Artillerie.

Brüssel, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer stellte die Rechte den Antrag, die Abgaben für den Vertrieb geistiger Getränke abzuschaffen und dieselben schon bei der Revision der Wahllisten für 1871 nicht mehr in Anschlag zu bringen.

— Ein der „Indépendance" aus **Paris** zugegangenes Schreiben vom 20 Nov. bestätigt, daß am Abend vorher Alles für einen Ausfall vorbereitet war. Derselbe Bericht sagt, daß Trochu die Barrikadencommission aufgefordert hat, sich in Permanenz zu halten.

Brüssel, 29. Nov. Die heute Morgens mittelst der Post aus Frankreich fälligen Journale sind sämmtlich ausgeblieben.

— Nach Berichten aus **Antwerpen** haben 568 Franzosen, die in einem Fort des verschanzten Lagers internirt sind, den Versuch gemacht, in Masse auszubrechen. Nur einigen ist dies gelungen.

Lüttich, 28. Nov. In Folge des Ausbruchs von 85 internirten Franzosen aus den Casernen sind sämmtliche Internirte nach der Citadelle gebracht worden.

New York, 28. Nov. Der Schatzkanzler Boutwell hat bestimmt, daß während des Decembers jeden Mittwoch 1 Mill. Doll. Gold verkauft und jeden Donnerstag 1 Mill. Doll. Bonds gekauft werden soll.

Zur Verfassung des deutschen Bundes.

♂ Berlin, 29. Nov.

Bis zu diesem Augenblicke kennen wir nur den dem Norddeutschen Reichstage vorgelegten Entwurf einer Verfassung des deutschen Bundes, wie dieselbe in Folge des Zutritts von Südhessen und Baden gestaltet werden soll. In seinem bei weitem größten Theile läßt der Entwurf die Bestimmungen der Verfassung des Norddeutschen Bundes entweder in ihrem alten Wortlaute oder nur mit unwesentlichen Fassungsänderungen fortbestehen. Nur dreizehn Artikel sollen auch ihrem Inhalte nach abgeändert werden. Doch sind die meisten dieser Abänderungen so wesentlicher, zum Theil so bedenklicher Natur, daß sie von dem Reichstage unmöglich ohne die gründlichste Prüfung und Erörterung werden angenommen resp. abgelehnt oder amendirt werden können. Aber wie der Reichstag in ihre Berathung nicht eher hat eintreten wollen, als bis ihm die mit Bayern und Württemberg getroffenen Verabredungen vorgelegt sind, und er dadurch in den Stand gesetzt sein wird, auch ihren Inhalt in die neue Verfassung, mit oder ohne Abänderungen hineinzutragen, um so einen wirklich vollständigen deutschen Bund (wir würden lieber sagen: ein deutsches Reich) zu constituiren: so müssen wohl auch wir die vollständigen Vorlagen und überdies auch ihre Motive abwarten, ehe wir ein festes Urtheil über alle einzelnen Bestimmungen uns bilden und öffentlich aussprechen können. Einige dieser Bestimmungen sind indeß der Art, daß man schwerlich etwas Vorzeitiges thut, wenn man seine Bedenken schon heute mit aller Entschiedenheit ausspricht. Wir denken dabei zunächst an die beabsichtigte Abänderung des Art. 11 der Norddeutschen Verfassung. Dieser Artikel gab bisher dem Bundesoberhaupt das Recht, „im Namen des Bundes Krieg zu erklären" und zwar ohne jede formelle Beschränkung, ganz so, wie u. A. die englische Krone das Recht der Kriegserklärung besitzt. Dagegen soll in der vorgeschlagenen deutschen Bundesverfassung Art. 11 folgenden Zusatz erhalten: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Bundes ist die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt." Mit andern Worten, das Bundesoberhaupt soll zwar das Recht haben, einen Vertheidigungskrieg ohne Zustimmung des Bundesrathes zu führen, nicht aber einen Angriffskrieg.

Es ist eine alte und, wir meinen, heute ganz allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß die für eine erfolgreiche Kriegführung so wichtige Rechtzeitigkeit der Eröffnung des Krieges nur dann in allen Fällen gesichert ist, wenn das Staatsoberhaupt in jedem gegebenen Augenblicke denselben erklären kann. Darum darf der oberste Kriegsführer nie in die Lage kommen können, gerade den günstigsten Augenblick zu verpassen, weil er noch erst die Zustimmung irgend einer politischen Körperschaft einholen muß. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, daß ihm nun auch die Macht zum Beginne eines entschieden unvolksthümlichen Krieges gegeben werden solle. Aber, wie schon oft und nur vor Kurzem noch von Kirchmann in schlagendster Weise gezeigt ist, wird solche Macht einer Regierung nicht nothwendig schon dadurch entzogen, daß man einen, ihr Recht am Ende doch nur formell beschränkenden Paragraphen in die Verfassung hinein bringt. Vielmehr wird sie ihr Recht nur dann nicht mißbrauchen können, wenn die Verfassung in allen ihren Theilen und besonders, wenn die Gesinnung des ganzen Volkes eine wirklich und wahrhafte constitutionelle ist. Sollte aber trotz aller dagegen sprechenden Gründe dennoch eine Beschränkung des Kriegserklärungsrechtes in die deutsche Verfassung eingeführt werden, dann würden wir es noch erträglicher finden, wenn die Kriegserklärungen von der Zustimmung des Reichstages, als wenn sie von der des Bundesrathes abhängig gemacht würden. Denn offenbar ist weit mehr zu fürchten, daß unter gewissen Umständen dieser, als daß jener der Sitz eines engherzigen und thatenunlustigen Partikularismus werden könne, zumal nach dem Hinzutritte Bayerns und Württembergs.

Aber, wird man sagen, es sollen von der Zustimmung des Bundesrathes ja nur Angriffs-, nicht aber Vertheidigungskriege abhängig sein. Indeß wer wüßte nicht, daß in gar vielen Fällen man nur dann auf eine wirksame Weise sich vertheidigen kann, wenn man nicht erst den Angriff des Feindes erwartet, sondern wenn man selbst zum Angriffe schreitet. Es ist daher grundfalsch, in Verfassungs- und Gesetzesparagraphen einen Unterschied zwischen Angriffs- und Vertheidigungskriegen zu machen. Geschähe es in unserer neuen Bundes- oder Reichsverfassung, so würde eine partikularistische und faktiöse Opposition im Bundesrathe damit offenbar das formelle Recht erlangen, einen, obschon zur Vertheidigung durchaus nothwendigen Krieg doch nicht eher zuzulassen, als bis von Seiten des Feindes eine ganz formelle Kriegserklärung oder ein unleugbarer materieller Angriff erfolgt ist. Ohne Zweifel würde der eroberungslustige und von diesem inneren Hindernisse einer rechtzeitigen Vertheidigung unterrichtete Feind sich wohl hüten, eher den beabsichtigten Krieg zu erklären oder eher mit den Waffen anzugreifen, als bis er alle seine Vorbereitungen vollendet, und die bestmögliche Stellung innerhalb seiner eigenen Grenzen eingenommen hat. Er wird sich in der Lage wissen, den Krieg jedes Mal in dem für ihn selbst günstigsten und für den Gegner ungünstigsten Augenblicke beginnen zu können. Man stelle sich u. a. nur vor, welche Wendung wohl der gegenwärtige Krieg gegen Frankreich hätte nehmen können, wäre Napoleon durch eine ähnliche Bestimmung in der Norddeutschen Bundesverfassung und zugleich durch eine hinreichend starke partikularistische Opposition im Bundesrathe unterstützt gewesen. Sicherlich hätte er dann zwar alles gethan, was er vom 6. Juli an gethan hat; aber die formelle Kriegserklärung vom 19. Juli und die Angriffskomödie vom 2. August hätte er sicher unterlassen. Er hätte so das deutsche Heer genöthigt, statt auf französischem Boden ihn anzugreifen, ihn vielmehr auf deutschem Boden zu der gerade ihm gelegenen Zeit und an dem gerade ihm bequemsten Orte zu empfangen.

Doch erinnern wir noch an eine um 82 Jahre ältere Geschichte. Damals befand der schwedische Adel im Reichsrath sich im Genusse einer in vieler Beziehung ähnlichen, aber allerdings viel tiefer greifenden Mitregierung, wie sie den Fürsten und den Hansestädten im Bundesrath zusteht. Ihre Macht stand um so höher, als sie, was unseren Fürsten kaum gelingen dürfte, auch den Reichstag vollständig beherrschten. Dem Reichstage aber stand dasselbe Recht zu, was jetzt dem deutschen Bundesrathe ertheilt werden soll, nämlich das, der Krone jeden Angriffskrieg untersagen zu dürfen. Nur Kriege, die auch das äußere Ansehen von Vertheidigungskriegen hatten, durfte der König aus eigener Machtvollkommenheit führen. Nun hatte i. J. 1788 König Gustav III. den Plan gefaßt, die Russen, die eben in einen bedeutenden Krieg gegen die Türken verwickelt waren, von Norden her anzugreifen. Bei Bürgern und Bauern war die Kriegsabsicht des Königs sehr populär, weil Schweden gegen die bekannten und nach Beendigung des Türkenkrieges voraussichtlich zur Ausführung kommenden Eroberungspläne

♂ Ein Tag in Straßburg.

Mein Auftrag im oberen Elsaß war ausgeführt, man ließ mir wieder die prächtigen requirirten Schimmel anspannen, ein bewaffneter Unteroffizier setzte sich zu mir auf den Wagen, denn sonst wäre der Fuhrmann wahrscheinlich mit seinen Schimmeln nicht ins Lager zurückgekommen, sondern hätte es vorgezogen, direct nach Hause zu fahren, und begleitete mich nach Schlettstadt. Je weiter hinab man im Elsaß kommt, desto tief schwärzer, fruchtbarer wird die Erdkrume, desto sichtlicher der Wohlstand der Gemeinden. Markolsheim ist vielleicht das südlichste Dorf dieser reichen Gegend, schon etwas weiter südwärts in Künheim beginnt der Boden steinig zu werden, noch mehr hinauf gegen Neubreisach zu ist er gänzlich voller Kiesel, zur großen Plage unserer Pioniere, die in diesem Steingeröll nur schwer hatten arbeiten können. Das Landvolk dürfte, das möchte ich trotz allen Schießens auf unsere Ulanen, trotz des Vorschubs, den es überall notorisch den Franzosen leistet, sehr bald sich in die deutschen Verhältnisse gewöhnen, falls ihm diese nicht durch eine unerträgliche Praxis, durch Operationen, wie sie schrecklichen Andenkens Lippe in Kurhessen unternommen, absichtlich erschwert wird. Im Allgemeinen kamen die Leute überall den Preußen freundlich entgegen, klagten gar nicht, außer darüber, daß sie vorübergehend aller ihrer Gespanne beraubt waren; im Gegentheil, der außerordentliche Verdienst, den die Truppenansammlung ihnen gebracht, schien ihnen wohl zu behagen. Nur von den Badensern will man hier nichts wissen. Der bäuerische Nachbarneid, die Mißgunst den glücklichen Ufergenossen gegenüber äußerte sich unverholen. Vielleicht nicht ganz ohne Grund. Als im Sommer einmal von hier aus auf einen badischen Eisenbahnzug geschossen worden war, sollen badische Soldaten das elsässische Ufer gesäubert haben und dabei nicht sehr glimpflich verfahren sein. „Laßt aber nur erst die Preußen kommen", hat man da dem Landvolk zugerufen, „die werden noch ganz anders mit Euch umspringen". Als nun wirklich die Preußen kamen, war Angst und Schrecken groß, die Leute haben sich auf das Aergste gefaßt gemacht, mußten sich jedoch bald überzeugen, daß mit diesen Barbaren sehr gut auszukommen war, denn sie verlangten nichts Unbilliges, bezahlten was sie brauchten, legten Requisitionen nur auf, wo in den Gemeinden bewaffneter Widerstand versucht wurde. Deshalb blieb das Verhältniß ein so freundliches, wie es nur zwischen Eroberten und Eroberer möglich ist.

Derselbe Charakter üppiger Cultur, hohen bäuerlichen Wohlstandes kennzeichnet die Landschaft bis Schlettstadt, bis Straßburg hin. Aber es war kalt, grade so kalt wie bei uns Anfangs November. Die Vogesen mit Schnee bedeckt, die stehenden Wasserlachen mit Eis bezogen, nur der Rebe dürres Laub, die man im Norden sorgsam niederlegt, glänzte tief bronzefarben im Herbstsonnenschein. Das alte Schlettstadt mit seinen engen winkligen Straßen, dem schönen Dom und den Festungswerken, die kaum eine Spur des kürzlich erst beendeten Angriffs aufweisen, liegt herrlich am Fuße der Vogesen, deren Vorberge hier alle mit zertrümmerten Burgen verziert sind. Doch wollte mich bedünken, als ob dennoch der Schwarzwald schönere Formen, besonders aber freundlichere Seitenthäler besitze als die Berge des Basgau. Von solchen Thälern erblickt man vom Wege aus gar nichts, während doch die reizenden Thalöffnungen der Murg, Oos, Kinzig, Ens, Dreisam drüben den Granit des Gebirges höchst malerisch durchreißen. Der einzige große Nebenfluß des Rhein im Elsaß, die Ill, läuft parallel mit ihm durch die Ebene; was von den Bergen herabkommt ist winzig und mündet in ihn, nicht in den Rhein.

Wie ein Herrscher auf sein Land blickt über diese weite gesegnete Flur der nadelspitze Münsterthurm Straßburgs. Man naht ihm trotz der Eisenbahn jetzt nur langsam, denn der Zug geht in bequemem Trott vorwärts und wenn auf den Stationen die zahlreichen Militairmannschaften, welche mit ihm befördert werden, die Glockenzeichen nicht beachten, sondern umherstehen, trinken, sich unterhalten, so wartet man willig, bis es ihnen beliebt einzusteigen, denn die Soldaten sind doch jetzt hier einmal die Herren der Situation, das wissen sie und lassen sich's wohl bekommen. Endlich nähert man sich doch denn der Hauptstadt; nicht an dem riesig emporwachsenden Münster, an traurigeren Wahrzeichen merkt man das. Die Dörfer in der nächsten Umgebung sind in hohle ausgebrannte Ruinen verwandelt, schwarz, todt, leichenhaft starren die öden Gemäuer der Fabriken, Landhäuser, Bauernhöfe den Vorüberfahrenden an. Schlimmer noch wird es am Bahnhof. Man begreift nicht, wie der Zug durch diese Schutt- und Trümmermassen ungefährdet seinen Weg findet, meint, wenn er über scheinbar brückenlosen Festungsgräben schwebt, wenn er zwischen zusammenbrechenden Schuppen, durchlöcherten und ausgebrannten Hallen sich hindurchwindet, daß jeder Augenblick das ganze Gefährt vernichten könne, aber die Techniker haben mit Balken und Trägern sich schnell einen Weg durch diese Schuttberge gewühlt und endlich halten wir auf dem ebenfalls zerstörten Bahnhof. Nach solchem Entree erwartet man auch in der eigentlichen Stadt ein Aeußerstes von Verwüstung und da ist es zunächst ein wohlthuender Eindruck, den ich auf dem Wege zum Hotel, dem alten beliebten Rebstock, empfing. Zwar sah man überall Einzelspuren der verheerenden Sprenggeschosse, ein starker Pfeiler der schweren Steinbalustrade an der Canalbrücke war völlig zerschmettert, einzelne Häuser hatten Risse und Löcher, überall sah man im Steinpflaster tiefe kraterförmige Löcher von den feurigen Kugeln aufgewühlt, der Gesammtanblick jedoch zeigte eine erhaltene Stadt. Im eigentlichen Kern der altväterischen, in ihrer Physiognomie vollständig unverändert gebliebenen altdeutschen Reichsstadt, in diesen langen, engen gewundenen Gassen mit den hohen Häusern, deren jedes Stockwerk weit über das untere hinausspringt, merkt man keine Spuren des fürchterlichen Angriffs. Wohl mag hie und do etwas beschädigt, wohl in seinen hinteren Theilen manches Gebäude verwüstet sein, ich spreche aber nicht von den Resultaten einer genauen Prüfung, sondern nur von der ersten flüchtigen Ansicht und diese ließ das Unheil, welches die Stadt betroffen, durchaus nicht ahnen.

Traurigeres schon ergab mein erster Ausgang. Ein großer Theil der Läden war geschlossen, sämmtliche Frauen der bessern Stände trugen tiefe Trauer, fragte man anständig gekleidete Leute auf der Straße um Auskunft, so erhielt man der Regel nach kurze, nicht unhöfliche, aber noch weniger freundliche Antwort in französischer Sprache. So geben sich die Menschen, ernst, gedrückt, unter der Last eines schweren unvermeidlichen Schicksals. Was wohl Berichte von der Leichtigkeit erzählen, mit welcher die Straßburger auf die neuen Zustände eingehen, ist Alles nicht wahr. Es wäre auch gar zu unnatürlich, um wahr zu sein. Wir können nicht erwarten, daß diejenigen, welche wir mit Bomben und Granaten liebkosen, denen wir die Häuser zerschmettern, die Kinder tödten, die Felder und Gärten verwüsten, uns mit offenen Armen empfangen sollen. Ich selbst habe früher niemals daran geglaubt, daß man Straßburg ernstlich und mit aller Energie erobern werde. Was militairisch vielleicht eine Nothwendigkeit gewesen sein mag, die der Laie später am Ende einsehen wird, das ist politisch ein entsetzlicher Fehler. Ein Blick auf die Ruinen ihres Wohlstandes muß unfehlbar nach Jahren die Wunden wieder aufreißen, welche zu heilen wir geschicktere Aerzte brauchen werden, als die Herren Mühler

Rußlands nur dann sich schützen zu können schien, wenn es den Russen die früheren Eroberungen ganz oder doch theilweise wieder abnahm. Aber der herrschende Adel wollte den Krieg nicht, weil er befürchtete, daß es einem sieggekrönten Könige sehr leicht gelingen würde, ihn mit Hilfe des Heeres und des Volkes seiner eben so einträglichen, wie staatswidrigen Macht zu berauben. So blieb dem Könige nichts übrig, als die Russen auf irgend eine Weise schon jetzt zu einer Offensive zu nöthigen, die sie selbst auf eine spätere und ihnen günstigere Zeit verschoben hatten. Er rückte daher mit seiner Heeresmacht bis an den Grenzfluß Kymene vor und nahm dort die drohendste Stellung ein. Aber die Russen wußten, daß er nach der in diesem Punkte von dem schwedischen Adel gar tapfer vertheidigten Verfassung gar nicht angreifen durfte. Sie ließen daher alle seine Herausforderungen unbeachtet und zogen in aller Ruhe nach und nach die Verstärkungen herbei, deren sie bedurften, um später mit Uebermacht die Grenze überschreiten zu können. Diesen Zeitpunkt konnte und wollte Gustav nicht abwarten, und doch wagte er nicht, die Verfassung durch einen unverhüllten Angriff zu verletzen. So entschloß er sich zu einer List, um wenigstens als der Angegriffene zu erscheinen. Er ließ nämlich, so wird erzählt (Andere erzählen von einem anderen Kniffe), etliche schwedische Soldaten in russische Uniformen stecken, diese über die Kymenebrücke dringen und den auf der anderen Seite stehenden schwedischen Wachtposten mit einigen Schüssen und mit dem Bayonnet zurücktreiben.

Sicherlich Niemand wird das Oberhaupt des deutschen Reiches jemals in eine auch nur entfernt ähnliche Lage bringen und ihn am Ende noch erleben lassen wollen, daß nach solchen Vorgängen ihm deutsche Fürsten eben so offen den Gehorsam aufkündigten, wie nach der Komödie an der Kymenebrücke die schwedischen Obersten ihrem König Gustav. Aber dann stehe man auch von der vorgeschlagenen Abänderung des Artikels 11 der Bundesverfassung ab!

✠ **Berlin**, 29. Nov. Die siegreiche Schlacht, welche Manteuffel mit seiner ersten Armee der franz. Nord-Armee bei Moreuil 2½ Meilen von Amiens geliefert, stellt sich jetzt als eine entscheidende und in ihren Folgen bedeutungsvolle dar. Es handelt sich hier um das von dem militärischen Referenten der „Schl. Ztg." auf 30,000 Mann berechnete Corps, für dessen Organisation Bourbaki längere Zeit in Lille thätig war. Den Kern dieses Corps bildeten die in den nördlichen Festungen und Garnisonstädten vorhandenen Depots der regulären Armee, an welcher sich zahlreiche Mobilgarden und Francs-tireurs anschlossen. Außerdem strömten ihr Flüchtlinge von Sedan, sowie nach Belgien übergetretene und von dort wieder nach Frankreich entkommene Mannschaften zu. Ursprünglich war diese Nordarmee bestimmt zunächst Mézières zu entsetzen, dann an der Nordgrenze weiter vorzurücken und Bazaine in Metz die Hand zu reichen. Später scheint sie die Bestimmung gehabt zu haben, gleichzeitig mit der Loire-Armee einen Offensivstoß gegen den Cernirungsgürtel von Paris auszuführen. Unsere 1. Armee besteht bekanntlich aus dem 1. und dem 8. Corps. Da die zweite (westpreußische) Division zur Einnahme von La Fère detachirt war, dürften sich die an der Schlacht betheiligten Truppen wohl kaum auf 30,000 Mann berechnen. Aus der Lage des Gefechtsfeldes und dem Telegramm geht hervor, daß der Feind auf der großen Straße nach Paris vorzurücken gedachte, sei es, um dem General Manteuffel in einer Recontre-Schlacht entgegenzutreten, sei es, um gegen unsere vor der Nordseite von Paris stehenden Cernirungstruppen zu operiren. Abermals hat sich hier gezeigt, daß die Capitulation von Metz gerade zur rechten Zeit erfolgt ist, um das kühne Unternehmen der Cernirung von Paris, das mit einer nur der Hälfte der Besatzung gleichkommenden Armee und ohne ausreichende Kräfte zur Aufstellung von Observationscorps ins Werk gesetzt wurde, nicht eine bedenkliche Wendung nehmen zu lassen. Andererseits aber giebt die Schlacht von Moreuil ein neues rühmliches Zeugniß für die Dispositionen unserer obersten Heerführung. Hier wie an der Loire zeigt sich, wie trefflich man von den Bewegungen, Plänen und Stärkeverhältnissen des Gegners unterrichtet war und wie überaus zweckmäßig man über die bei Metz disponibel gewordenen Truppen verfügt hat. Nachdem die bei Moreuil geschlagene französische Nordarmee die verschanzte Stellung bei Amiens erreicht, mußte man vermuthen, daß sie sich einer nachdrücklichen Verfolgung zu entziehen vermocht hat. Dennoch ist sie von Manteuffel gezwungen worden, Amiens aufzugeben, und so zu weiteren rückgängigen Bewegungen genöthigt; nun bieten ihr die befestigten Seehäfen Zufluchtsstätten, in denen sie sich zu neuen Unternehmungen rüsten kann. Zieht sich der Krieg erst bis zur Küste hin, so wird vielleicht auch die französische Flotte in die Kriegsoperationen einzugreifen vermögen, indem sie die auf den einen Hafen zurückgedrängten Corps einem anderen zuführt, von welchem aus neue Operationen beginnen können. Diesen Eventualitäten können wir indeß ruhig entgegensehen. Fürs Erste handelt es sich darum, unsere Cernirungsarmee gegen Anfälle zu sichern, also den auf die Entsetzung der Hauptstadt gerichteten Kriegsplan des Feindes zu durchkreuzen. Ist erst Paris gefallen, dann stehen uns Truppen genug zur Verfügung, die Occupation des nördlichen Frankreichs in solidester Weise durchzuführen und der Küste gegenüber eine Armee aufzustellen, die allen von dort aus drohenden Unternehmungen gewachsen ist. — Die Depesche über das Zusammenstoßen des Prinzen Friedrich Carl mit der Loirearmee stellt dasselbe als nicht besonders erfolgreich für unsere Truppen dar. Die Franzosen haben die Offensive ergriffen, der preuß. Generalfeldmarschall war genöthigt sich zu „concentriren", bis Verstärkungen eintrafen, auch dann gelang es ihm nur sich zu „behaupten". Daß der Feind geschlagen und verfolgt wurde, sagt die Depesche nicht. Aller Wahrscheinlichkeit zufolge hat die Loirearmee das 10. Corps, den linken Flügel der unsrigen angegriffen, um denselben an einer Umgehung ihrer rechten Flanke zu hindern, welche intendirt gewesen zu sein scheint. Jedenfalls ist dieser Kampf das Vorspiel entscheidender Kämpfe.

— Die preußische Vermittelung in der Pontus-Frage — berichtet man den „H. N." aus Wien — ist in vollem Gange. Die vorgeschlagene Conferenz stieß nirgends auf einen prinzipiellen Widerstand. — Auch den „Daily News" wir aus Petersburg aus guter Quelle berichtet, daß der Vorschlag einer Conferenz die Zustimmung der Mächte erhalten habe; dieselben werde in London stattfinden.

— In dem Vertrags-Entwurf mit Bayern tritt, wie die „Zukunft" bemerkt, die Rückkehr zu den Bundesreformplänen, welche Graf Bismarck im Frühjahr 1866 entwickelte, deutlich hervor. Die getrennte Verwaltung wichtiger Finanzquellen, die zugleich die ausgiebigsten Reformquellen für das Gesammtleben des Volkes sind, die Interessensonderung, welche für eine Anzahl bedeutsamer Berathungsgegenstände dem Bundesrathe sowie dem Reichstage nicht nur eingeräumt, sondern sogar vorgeschrieben ist, die Geringfügigkeit der Ziffer endlich, 14, welche hinreichen soll, Anträge im Bundesrathe zu begraben: das Alles ist vielmehr dazu angethan, die Anfänge von deutscher Einheit, die sich in der norddeutschen Bundes-Verfassung fanden, wieder rückgängig zu machen, als ihren Fortschritt zu ermuthigen. Welche Stärkung wird Mecklenburg aus der Ausnahmestellung schöpfen, welche den Süddeutschen eingeräumt worden! Wir werden auf den Inhalt dieses „Verfassungsvertrags" nächstens ausführlicher eingehen.

— In der Fortschrittspartei beschäftigt man sich mit der Frage wegen Unterstützung der Frauen der Landwehrmänner seitens des Bundes. Die Unzulänglichkeit der gesetzlichen communalen Unterstützung wurde anerkannt. Es ward ein formulirter Gesetzentwurf eingebracht, welcher dahin geht, daß neben der communalen Unterstützung der Bund eine eben so hohe zahlen solle.

— Die „V. Z." schreibt: An richterliche Beamte hier und in den Provinzen sind seitens des Hrn. v. Kühlwetter Anfragen ergangen, ob sie geneigt seien, im Elsaß oder in Deutsch-Lothringen eine Anstellung anzunehmen.

— General v. Falckenstein, der augenblicklich mit Hilfe einiger Offiziere seines Stabes die Gouvernementsgeschäfte von Berlin aus, wohin ihn sein Reichstagsmandat berief, wahrnimmt, soll zum Gouverneur in Mainz ausersehen sein und würde schon im nächsten Monat seine neuen Functionen anzutreten haben.

— Die Urlaubsverweigerung des Stadtrath Weber ist in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung nur mit einer Majorität von 3 Stimmen beschlossen worden und hat Proteste der Herren Kochhann, Virchow, Dr. Neumann und Meibom zu Protocoll hervorgerufen. Der Beschluß hat im Publikum um so mehr überrascht, als bekannt ist, daß die Arbeitskraft des Hrn. Weber den Anforderungen seiner Stellung als Stadtrath und Abgeordneter während der vorigen Session vollkommen entsprochen hat, und auch communale Angelegenheiten in der Kammer competenter Vertreter bedürfen. Mit dem Beispiel der entgegengesetzten Doctrin würde die Hauptstadt sicherlich dem Lande nicht vorangehen wollen. Sehr zu bedauern wäre, wenn durch den Rücktritt des Hrn. Dr. Weber von seinem Amte der Commune Berlin die tüchtige und schon bewährte Leistung des neuen Stadtrathes verloren ginge, und man hofft, daß der vorläufige Beschluß der Stadtverordneten geändert werden wird.

Breslau, 29. Nov. Die von Seiten des Fürstbischofs Dr. Förster in Betreff der Professoren Dr. Baltzer und Professor Dr. Reinkens, sowie gegen Dr. Weber angeordneten Schritte, haben, wie die „Schlesische Ztg." vernimmt, Veranlassung gegeben, daß der Senat der hiesigen Universität bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiheiten bezüglich der in dem Vorgehen des Herrn Fürstbischofs liegenden Eingriffe in die Rechte der Universität engerischen Protest erhebt.

Vom Oberrhein, 24. Nov. Alle Nachrichten bestätigen, daß sich Garibaldi nach den Vogesen zu ziehen beabsichtigt. Auch ist es offenbar, daß geheime Verbindungen mit einzelnen Orten des Elsasses und Lothringens dafür angeknüpft worden. Auch sonst ist eine ungemein lebhafte Bewegung in der Richtung nach Paris zu bemerken, aber hauptsächlich für den Transport von Proviant und Vieh, und erst gestern sind mir wieder Abschlüsse für mehr als tausend Frachtfuhrwagen für die Route nach Paris bekannt geworden. Alles deutet darauf hin, daß diese Stadt innerhalb zehn Tagen ihrem Falle zugehen muß, denn auf diese Zeit hin lauten viele Lieferungsverträge. Seit der Wiedereröffnung der Rheinbrückenbahn von Straßburg ist daselbst die Centralstation für die Transportvermittelung nach Frankreich errichtet, und bereits in vollster Thätigkeit. In Straßburg wurde jetzt eine Uebersicht der für die Opfer des Bombardements eingegangenen Liebesgaben bis zum 19. Novbr. veröffentlicht. Abgesehen von den Naturalgaben waren daselbst eingegangen 493,435 Fr. 90 Cent., wobei jedoch auch Gaben aus Frankreich selbst. Als unterstützungsbedürftig wurden 2650 Familien eingeschrieben, ohne die Familien der Feuerwehrleute, und davon wurden 2110 Familien mit 100,500 Fr. in Geld und 1744 Familien mit Naturalgaben unterstützt. Allein im Monat November betrugen die Geldunterstützungen an 750 Familien 45,240 Fr. 95 Cent.

München, 28. Nov. Eine große Gemeindeversammlung in Mering stimmte dem Proteste des suspendirten Pfarrers Renftle gegen das bischöfliche Ordinariat zu. Der Pfarrer celebrirte feierlich bei ungewöhnlicher Betheiligung der Gemeinde. (Schl. Z.)

Malchin, 28. Nov. Der Landtag nahm eine Adresse an den Großherzog betreffend die Kriegsereignisse ein. Die Anträge wegen Abänderung der Kriegsersatzordnung und der Aufhebung des Lehensverbandes wurden abgelehnt. (W. T.)

Hamburg, 28. Novbr. Aus der Nordsee ist nichts Neues über gesehene französische Kriegsschiffe bekannt geworden, ungeachtet auch seit Sonnabend eine Anzahl sowahl neutraler als Deutscher Handelsschiffe in den Nordseehäfen einliefen und von dort ausgingen. Es bleibt somit nur zu vermuthen, daß das vom Canal nach der Nordsee zum Ersatz des heimgekehrten abgegangene französische Geschwader entweder noch nicht eingetroffen ist, oder möglicherweise seine Bestimmung wieder verändert hat. (H. B.-H.)

Frankreich. Die Journale werden ungeduldig, man wünscht rasche Entscheidungen und nimmt es übel, daß Trochu nicht ausfällt und daß Gambetta mit allem Terrorismus noch nicht so weit gekommen ist, daß zu Orleans auch Versailles befreit wurde und die ersehnte Vereinigung unter den Wällen des Mont Valérien noch immer nicht erfolgen konnte. „Der Genius Frankreichs wird doch nicht vor Orleans erwacht sein, um vor Paris wieder einzuschlafen!" meint die France bitter. Die Ballons sollen nach Belgien zu gelangen suchen, dieser Rüstkammer der dritten Republik, diesem Centrum der französischen Propaganda. Offenes Handeln kann man zwar von Belgien nicht erwarten, aber seit der französische hohe Clerus für den heiligen Krieg Hirtenbriefe erläßt, sind die Sympathien auch in Belgien im Steigen. Seit die orientalische Frage wieder gährt, rechnen die Franzosen auf Englands Hilfe gegen Preußen, damit Frankreich dann England gegen Preußen und Rußland beistehe. „So blutbedeckt und wund dieses edle und muthige Frankreich auch ist", ruft „Siècle" den Engländern zu, „so ist es doch Frankreich, welches das eigentliche Leben der occidentalischen Welt macht. Wie mochten die Engländer dies verkennen? Warum hat diese so selbstsüchtige wie bornirte Race es nicht begriffen, daß England nur durch Frankreich etwas zu bedeuten hat? England allein vermochte nichts, wagte nichts, wollte nichts. Wäre ohne uns der Kampf von Sebastopol möglich gewesen? Was nutzte dem Cabinet von St. James seine riesige Flotte mit 60,000 Matrosen? Es konnte nicht einmal so nahe an Kronstadt heran, daß es der russischen Hauptstadt eine Kugel zu senden im Stande war; was wird es erst erleben, wenn das Schwarze Meer durch russische Kanonen geschlossen ist?" Kurz und gut, „Siècle" räth den dummen Engländern („race égoiste et bornée"), Buße zu thun und sich zu Frankreich zu bekehren: „Reichet Frankreich, reichet Euern alten Bundesgenossen von der Krimm die brüderliche Hand. Unter den Mauern von Paris wird Euch ein Licht aufgehen und werdet Ihr begreifen, wie die orientalische Frage zu lösen ist. Fünfzigtausend Engländer, die in Calais und Dünkirchen landen, treten den Czaren fester unter die Füße, als alle vereinigten Heere Englands, Italiens und der Türkei, vorausgesetzt, daß Ihr Engländer 50,000 Mann aufzubringen im Stande seid. Um diesen Kern würde sich in vierzehn Tagen unsere fast schon gebildete Nord-Armee gruppiren. Im Norden wie im Süden und bald auch im Westen bedroht, würde Preußen von Glück sagen, wenn es entwischen könnte. Wenn Sie nicht, so lange es noch Zeit ist, zu diesem Mittel greifen, nun, dann, o edle Lords, dann mögen Sie Sich nur darein ergeben, die russische Fahne auf den Minarets von Stambul wehen zu sehen!"

= Der Pariser Correspondent des „Standard" berichtet über ein Decret des Ackerbauministers, welches anordnet, daß, nachdem der Verrath an Ochsen, Kälbern und Schafen erschöpft ist, die im Privatbesitz befindlichen Pferde, Esel und Maulesel mit Beschlag belegt werden. Die Eigenthümer derselben dürfen sie weder schlachten noch privatim verkaufen; sie haben ein Verzeichniß derselben der Regierung einzureichen, welche das Pfund mit 25—45 Cent. bezahlt. Gleichzeitig mit diesem Decret kam die Nachricht über die Wiederbesetzung Orleans durch die Franzosen zur Kenntniß der Pariser. Dadurch ist allerdings wieder ihre Hoffnung — aber nicht ihr Fleischvorrath vermehrt worden.

Italien. **Rom**, 23. Novbr. Die Regierung hat wieder ein paar Mißgriffe gemacht, welche böse Folgen haben werden. Sie hat den päpstlichen General Zappi aus Rom ausgewiesen, der dort hingekommen war, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Der General reiste selbstverständlich ab, sagte der Regierung aber in seinem öffentlichen Protest die allerärgsten Bosheiten. Der General hat übrigens Wohnung im Vatican erhalten und stand somit unter der Territorialhoheit des Papstes, welche demselben bei der Besitzergreifung Roms für diesen Stadttheil ausdrücklich zugestanden wurde. Die italienische Regierung nimmt es aber mit dieser Zusicherung wohl ebenso wenig genau, wie mit mancher anderen. Das schlimmere Stück aber ist die Confiscation der officiösen „Opinione" wegen der Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika und zwar unter geradezu komischen Umständen. Die „Unita cattolica" hatte nämlich ihrer Trauer darüber Ausdruck gegeben, daß der Papst seine Ansprache an die Katholiken in dem Vaterlande Calvins drucken lassen müsse; die „Opinione" machte sich nun über den Schmerz der „Unita cattolica" lustig und meinte, der Papst habe gar nicht nöthig, mit seinen Schriften in's Vaterland Calvins zu reisen, denn jedes italienische Blatt könne ohne jede Gefahr seine Encyklika drucken. Um diese Freiheit nun zu erhärten, druckte das offiziöse Blatt die Encyklika wörtlich ab und wurde eine halbe Stunde darauf confiscirt, dann unter Anklage gestellt. Man verhöhnt nun freilich die „Opinione" sehr, die Regierung aber noch viel mehr. Graf Visconti-Venosta, der Minister des Auswärtigen, soll außer sich über diesen Mißgriff sein.

Danzig, den 30. November.

* Bei der heutigen Nachwahl eines Stadtverordneten für die II. Abtheilung wurde Hr. Rud. Wendt gewählt.

* Hr. Contag-Kl. Gartz sendet uns im Namen des Comités folgenden Bericht über die von ihm geleitete Expedition mit Liebesgaben nach Metz zur Veröffentlichung zu: „Bei meiner Ankunft in Frankfurt a. M. traf die Nachricht der Capitulation von Metz ein und bei dem gleichzeitigen Abmarsch unserer Truppen in das Innere von Frankreich war leider die Möglichkeit ausgeschlossen, eine Vertheilung an diejenigen Truppentheile zu bewirken, für welche die Gaben von Hause aus bestimmt waren. Eine

---

und Eulenburg. In den Cafés und Bierhallen habe ich die Leute, scheinbar in mein Zeitungsblatt vertieft, bei ihren Unterhaltungen, stets in französischer Sprache, belauscht, überall klang grimmige Erbitterung, tiefer Haß gegen den Eroberer durch, überall nicht Wunsch oder Hoffnung, sondern feste Ueberzeugtheit, absolute Gewißheit, daß die preußische Occupation nur ein kurzer Uebergang sei. Damals, es ist ungefähr 14 Tage her, rechnete man fest auf Garibaldi, die Situation wird sich ändern, hieß es und die Preußen müssen abziehen. „Das ist ja ein Krieg von Barbaren, ein Krieg von Wilden!" rief wüthend ein alter Herr dem andern zu, als er sein berechtigtes Klagelied über die Zerstörung Straßburgs beendet hatte und ähnliche Ausbrüche vernahm man aller Orten.

Vom Standpunkte eines Straßburger Bürgers mußte man sie vollständig natürlich finden. Denn wandert man weiter durch die Stadt, so offenbaren sich bald die schrecklichen Denkmale, welche die Deutsche Artillerie sich hier gesetzt hat. Immer sind es im Innern der eigentlichen Stadt nur einzelne Gebäude, die oft mitten aus einer Häuserreihe zu Zielpunkten der Geschosse auserwählt scheinen und dann vollständig vernichtet sind. Zumeist öffentliche Gebäude wurden vielleicht ihrer Höhe wegen, als Zielobject benutzt. Ganz entsetzlich starren die Ruinen der schönen gothischen Architecturen, der Bibliothek und des protestantischen Tempels, beide ein gemeinsamer Baukörper, zum Himmel, spitzbogige Fensterhöhlen in denen Fetzen geschmolzenen Fensterbleis flattern, zertrümmerte Gewölbe, einige emporragende Streben, Dienste und Pfeiler, darüber als einziges Dach der blaue Herbsthimmel, das ist der Rest dieser herrlichen Hallen. Die Gebäude wären ersetzbar, der verbrannte Inhalt ist es nicht. Die Bibliothek war eine der werthvollsten Deutschlands. Hier wo Guttenberg und seine Gehilfen die ersten Pressen errichtet hatten, waren auch die ersten Producte der Buchdruckerkunst, Bücher, die von Guttenberg selbst, von Faust, Schöffer, Mentelin gedruckt sind, gesammelt, 4000 Stück, welche in dem ersten Jahrhundert der weltbefreienden Kunst gedruckt worden sind. Die Bibliothek besaß allein 1000 Bände von auf das Elsaß bezüglichen Werken, sie besaß 12,000 Bände seltener Manuscripte und alle diese unersetzlichen Schätze sind verloren gegangen, weil Held Uhrich, als man die Bücher bergen wollte, gesagt hat, es sei jetzt Besseres zu thun, als sich mit solchen alten Scharteken zu befassen. (Schluß folgt.)

Nachsendung war ebenso wenig möglich, da die Truppenmärsche geheim gehalten wurden. Es blieb daher uns nur möglich, die Liebesgaben denjenigen Truppen zu überweisen, welche derselben am meisten bedürftig und welche zu erreichen waren. Nach allgemeiner Ansicht waren dies die Belagerungstruppen von Thionville, welche bereits 70 Tage vor Metz gelegen hatten. Diese haben zum größten Theil unseren Schnaps erhalten. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, welche Freude der Empfang desselben bei den Soldaten hervorgerufen und wie sehr derselbe zur gelegenen Zeit kam. Die Beförderung der erhaltenen Privatpackete war leider zum größten Theil ebenfalls unmöglich geworden. dieselben sind von mir dem königl. Güter-Expedienten Dümbelfeldt Bahnhof Metz zur Aufbewahrung und Herausgabe an die Adressaten übergeben und jeder Einzelne hiervon schriftlich benachrichtigt. Da jedoch Mancher wegen Abcommandirung oder Aufnahme in ein Lazareth nicht in Besitz meiner Benachrichtigung gekommen sein mag, so dürfte eine nochmalige directe Benachrichtigung sehr zu empfehlen sein. Die Liebesgaben, welche der Frauenverein zu Danzig dem Feldlazareth des Dr. Kastilion mitgesandt, sind von mir dem Johanniter-Depot zu Metz übergeben und Dr. Kastilion aufgefordert, dieselben schleunigst abholen zu lassen. Indem ich mich noch des Auftrages entledige, allen Gebern herzlichen Dank seitens der beschenkten Truppen auszusprechen, schließe ich mit dem Hinweis, daß die Vertheilung aller Liebesgaben sowie die Rechnunglegung bei Hrn. Kaufmann C. Stobbe-Zeisgendorff zur Einsicht liegt."

* Dem Handlungsgehilfen Eugen Leman zu Marienwerder ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Offizielle militairische Nachrichten.

Versailles, 29. Novbr. Der Königin Augusta in Berlin. Prinz Friedrich Carl meldet, daß das gestrige Gefecht eine wahre Niederlage des größten Theiles der Loire-Armee war, von der das ganze 20. Corps und wahrscheinlich auch das 18. und Theile des 15. und 16. da waren. Nach franz. Angaben 70,000 Mann. Das 20. Corps focht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Todte auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessirte haben, 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich vermehren. Gesammtverlust wohl 7000 Mann. General d'Aurelles soll blessirt sein. Unser Verlust ist 1000 Mann, wenig Offiziere.

Wilhelm.

Versailles, 29. Nov. Der bei Amiens geschlagene Feind flieht in voller Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch 4 Geschütze vorgefunden. In Folge des siegreichen Kampfes des 10. Armee-Corps am 28. Nov. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt.

In der Nacht vom 28. zum 29. Nov. sowie am Morgen des 29. Nov. heftiges Geschützfeuer aus den Forts um Paris, demnächst stärkerer Ausfall, unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine, gegen l'Hay (an der Südfront in der Nähe von Villejuif) und gegen das 6. Armeecorps; gleichzeitig kleinere Ausfälle, unter anderen gegen das 5. Armeecorps und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Der Feind ist überall siegreich zurückgeschlagen worden. Mehrere Hundert Gefangene sind in unseren Händen. Der diesseitige Verlust beträgt 7 Offiziere und etwa 100 Mann.

v. Podbielski.

Versailles, 29. Novbr. Die ganze Bedeutung des von Theilen der 2. Armee, besonders vom 10. Armeecorps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechtes hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Loire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Todte auf dem Schlachtfelde, 1600 Mann unverwundete Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unseren Händen. Wir verloren ein Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben todt, und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißmäßig wenig Offiziere.

v. Podbielski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Novbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29
Weizen pr. Nov.	75	75 6/8	4½% Pr. Anleihe	91	90 6/8
pr. April-Mai	77	77 6/8	Staatsschuldsch.	80	80
Roggen matter,			3½% ostpr. Pfdbr.	77	77 4/8
Regulirungspreis	53 4/8	53 4/8	3½% westpr. do.	72 6/8	72 6/8
Nov.-Dec.	53 1/8	53 6/8	4% westpr. do.	78 4/8	78 6/8
Dec.	53 2/8	53 6/8	Lombarden	98 2/8	97[illegible]
April-Mai	55	55 3/8	Bundesanleihe	95 5/8	95 4/8
Rüböl, Nov.	15 1/8	15⅛	Rumänier	58 4/8	58 2/8
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten	82 2/8	81 15/16
Nov.-Dec.	17 6	17 10	Russ. Banknoten	77⅞	77⅜
April-Mai	17 28	18 1	Amerikaner	95 2/8	94⅞
Petroleum			Ital. Rente	54 2/8	53 6/8
Nov.	7 6/24	7 6/24	Danz. Stadt-Anl.	96	96
5% Pr. Anleihe	99 4/8	99 7/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 2/8

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 94⅛, Creditactien 235, Staatsbahn 358¾, Galizier 227, Lombarden 168¾. Fest, aber still.

Wien, 29. Novbr. Abendbörse. Creditactien 247,25, Staatsbahn 375,50, 1860er Loose 91,60, 1864er Loose 116,25, Galizier 238,50, Franco-Austria 94,50, Lombarden 177,25, Napoleons 10,02. Matt.

Hamburg, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still. Weizen auf Term. flauer. Roggen matt. — Weizen pr. Novbr. 127℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 155½ Br., 154½ Gd., pr. November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 155½ Br., 154½ Gd., pr. December-Januar 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 155½ Br., 154½ Gd. — Roggen pr. November 108½ Br., 107½ Gd., pr. November-December 108½ Br., 107½ Gd., pr. December-Januar 108½ Br., 107½ Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl fest, loco und pr. Mai 30¼. — Spiritus fest, pr. November 21¾, pr. December-Januar 21½, pr. April-Mai 21½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13⅝ Br., 13½ Gd., pr. November 13½ Gd., pr. December 13½ Gd., pr. Januar-März 13½ Gd. — Wetter prachtvoll.

Bremen, 29. Novbr. Petroleum fest, aber ruhig, Standard white loco 6⅜. für Termine kein Angebot.

Amsterdam, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 206, pr. Mai 209. — Nebelig.

Liverpool, 29. Novbr. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling Amerikanische 9¼, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5½, fair Bengal 6½, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7⅛, Pernam 9, Smyrna 7½, Egyptische 9. — Stetig.

Petersburg, 29. Novbr. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Mon. 30 15/32. Hamburger Wechsel 3 Mon. 27 1/8. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 151. Pariser Wechsel 3 Mon. — 1864er Prämien-Anleihe 143. 1866er Prämien-Anleihe 140. Imperial 6,49. Große Russische Eisenbahn 139½. Productenmarkt. Talg loco 49, pr. August 1871 50¾. Weizen pr. Mai 1871 10½. Roggen loco 6½, pr. Mai 1871 7¼. Hafer pr. Mai-Juni 1871 4,15. Hanf pr. Juni 1871 38. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 1871 13. — Frostwetter.

Antwerpen, 29. Novbr. Getreidemarkt. Weizen ruhig, amerikanischer 33. Roggen behauptet, französischer 25. Hafer flau, schwedischer 22½. Gerste fest, friesische 24. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ bez., 51 Br., pr. November 50½ bez., pr. December 50 bez., 50½ Br., pr. Januar 50 Br. — Ruhig.

New-York, 28. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 11⅛ (höchster Cours 11½, niedrigster 11⅛), Bonds de 1882 107¾, Bonds de 1885 107¼, Bonds de 1865 109½, Bonds de 1904 106⅜, Eriebahn 25, Illinois 135½, Baumwolle 16⅜, Mehl 5 D. 90 C. a 6 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22⅞, do. in Philadelphia 23⅜, Havanna-Zucker No. 12 10½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Novbr.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ flau,

fein glasig und weiß	127—134℔	Rthlr. 72—77 Br.	66—75 Rthlr. bezahlt.
hochbunt	126—130℔	„ 70—74 „	
hellbunt	125—128℔	„ 69—73 „	
bunt	125—128℔	„ 68—72 „	
roth	126—133℔	„ 67—76 „	
ordinair	114—123℔	„ 62—67 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 71½ Rthlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 126℔ bunt 75 Rthlr. Brief, 74 Rthlr. Gd.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ matter, loco 120—125℔ 47½ bis 50 Rthlr. bezahlt.

Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49 Rthlr.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco kleine 99℔ 42⅔—43 Rthlr. bezahlt.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ flau, loco weiße Koch- 47½ Rthlr. bezahlt, Futter- 44½ Rthlr. bezahlt.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco schwere Waare 15 Rthlr. bezahlt.

Petroleum pr. 100℔ loco ab Neufahrwasser 7¾ Rthlr. Br.

Auf Lieferung pr. December 7⅝ Rthlr. Brief.

Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 32½ Sgr. bez. und Brief.

Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 12—12½ Rthlr. Brief, Crown Ihlen nach Qualität 8⅔—9 Rthlr. Br.

Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 17½ Rthlr. Br., schottische Maschinenkohlen 19 Rthlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30. November. [Bahnpreise.]

Weizen, flau und nachgebend, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120/3—124/126—128/130/1℔ von 68/70—71/73—74/75 Rthlr. pr. 2000℔.

Roggen matter, 119/20—125℔ gute Qualität zur Consumtion mit 47½/48—50 Rthlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 101/103/4℔ 43—44 Rthlr., große 105/110℔ 45 bis 46 Rthlr. pr. 2000℔.

Erbsen, Mittel- und gute trockene Kochwaare von 44—47/48 Rthlr. pr. 2000℔.

Hafer 40 Rthlr.

Spiritus 15 Rthlr. für starke Qualität bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schneetreiben, dann klare Luft bei mäßigem Frost. Wind: NO.

Weizen loco war heute wieder recht flau und Käufer blieben zurückhaltend. Die bedungenen Preise waren aufs Neue zu Gunsten der Käufer und sind 300 Tonnen gehandelt worden, darunter 110 Tonnen alt zu unbekannt gebliebenem Preise. Es ist heute bezahlt worden für roth 112, 115℔ 65½ Rthlr., 131/2℔ 70½ Rthlr., bunt 120℔ 69 Rthlr., hellbunt 117/8℔ 69 Rthlr., 120, 122/3℔ 70 Rthlr., 123℔ 70⅔ Rthlr., hochbunt und glasig 128, 128/9℔ 73, 74 Rthlr. extra fein weiß 131℔ 75 Rthlr. pr. Tonne. Termine 126℔ April-Mai 75 Rthlr. Br., 74 Rthlr. Gd. Regulirungspreis 126℔ bunt 71½ Rthlr.

Roggen loco matt und im Preise nachgebend. Bezahlt für 117℔ 47½ Rthlr., 117/18℔ 47⅔ Rthlr., 119, 120℔ 48 Rthlr., 122℔ 48½ Rthlr., 125℔ 50 Rthlr. pr. Tonne, bei einem Umsatz von nur 22 Tonnen. Termine sind nicht gehandelt, 120℔ Mai-Juni 50½ Rthlr. Br. Regulirungspreis 122℔ 49 Rthlr. — Gerste loco ohne Aenderung, kleine 99℔ brachte 42⅔, 43 Rthlr., 100℔ 43 Rthlr. pr. Tonne. — Erbsen loco matt, bezahlt für Mittel-Qualität 44½ Rthlr., für Koch- 47⅔ Rthlr. pr. Tonne. — Spiritus loco für schwere Waare nicht unter 90% 15 Rthlr. bez., sonst 14⅔ Rthlr. Gd. Termine nicht gehandelt, April-Mai 16½ Rthlr. Br.

Stettin, 29. Nov. (Ostf.-Ztg.) Weizen matter, pr. 2125℔ loco gelber 60—78 Rthlr., Ungarischer 69—75 Rthlr., 83/85℔ gelber Novbr. und Novbr.-Decbr. 79½ Rthlr. Br. u. Gd., Frühjahr pr. 2000℔ 77¾, ½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 78½ Rthlr. bez., Juni-Juli 79½ Rthlr. bez. — Roggen etwas matter, pr. 2000℔ loco 50—52 Rthlr., feiner 53 Rthlr., November 52½ Rthlr. bez., Nov.-Dec. 52½ Rthlr. bez., Gd. u. Br., Frühjahr 54¼, 53⅞ Rthlr. bez., 54 Rthlr. Br., Mai-Juni 54¾, ½ Rthlr. bez. — Gerste stille, pr. 1750℔ loco nach Qualität 36—40½ Rthlr. — Hafer pr. 1300℔ loco 26—30 Rthlr., Frühjahr pr. 2000℔ 49¾, ½ Rthlr. bez. — Erbsen pr. 2250℔ loco Futter- 49—51½ Rthlr., Koch- 54—57 Rthlr., Frühjahr pr. 2000℔ 49⅔ Rthlr. bez. — Leinsaamen, Schlag- loco 66½—70 Rthlr. Dotter loco pr. 1800℔ 76—78 Rthlr. — Winterrübsen pr. 1800℔ loco 107½ Rthlr. bez. — Rüböl fest, loco 14 7/12 Rthlr. bez., 14⅔ Rthlr. Br., November 14½ Rthlr. bez. u. Br., Novbr.-Dec. 14 5/12 Rthlr. Gd., Decbr.-Januar 14 5/12, ½ Rthlr. bez., Januar-Febr. 28⅔, 29 Rthlr. bez., April-Mai 29 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 26½ Rthlr. Gd. — Spiritus fest, pr. 100 Litre a 100% loco ohne Faß 16 11/24 Rthlr. bez., Decbr., Dec.-Jan. 16½ Rthlr. Gd., Januar-Febr. 16⅚, ⅞ Rthlr. bez., Frühjahr 17 Rthlr. 15 Sgr. a 16 Sgr. bez. u. Gd. — Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 79½ Rthlr., Roggen 52½ Rthlr., Rüböl 14½ Rthlr., Spiritus 16½ Rthlr. — Petroleum loco 7 7/24, ¼ Rthlr. bez, 7⅜ Rthlr. Br., Januar-Februar 7⅜ Rthlr. Br. — Pfeffer, Singapore 19½ Rthlr. trans bez. — Kaffee, ord. Rio 5 1/12 Sgr. trans. bez.

Berlin, 29. Novbr. Weizen loco pr. 2100℔ 65—83 Rthlr. nach Qual., pr. 2000℔ pr. November 76½—75⅞ Rthlr. bz., Nov.-Dec. 75⅞—75½—75⅝ Rthlr. bz., April-Mai 77¾—½—77⅝ Rthlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 52—54½ Rthlr. bz., Novbr. 53¾ Rthlr. bz., Nov.-Dec. 53⅝-53¾-53⅝ Rthlr. bz., April-Mai 55—⅜—¼ Rthlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ große 38—55 Rthlr. nach Qual., kleine 37—42 Rthlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 24—31 Rthlr. nach Qual., Nov. 28⅝—28½ Rthlr. bz., April-Mai 49½-⅝-49½ Rthlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 60—70 Rthlr. nach Qualität, Futterwaare 54—58 Rthlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅝ Rthlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 15—¼ Rthlr. bz., Novbr. 15⅛—¼ Rthlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 17 Rthlr. 3—4 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Nov. 17 Rthlr. 10 Sgr. B., 17 Rthlr. 8 Sgr. G., Nov.-Dec. 17 Rthlr. 7—9 Sgr. bz., Dec.-Jan. do., April-Mai 17 Rthlr. 28 Sgr. bis 18 Rthlr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5¼—5 Rthlr., Nr. 0 u. 1 5—4⅝ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0 4—3⅞ Rthlr., Nr. 0 u. 1 3⅞—3 1/2 Rthlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. November 3 Rthlr. 27 Sgr. bz., Novbr.-Decbr. do., April-Mai 7 Rthlr. 25 Sgr. bez. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 7 1/12 Rthlr. Br., pr. November 7⅛ Rthlr. bz.

Viehmärkte.

Berlin, 28. Novbr. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhofe zum Verkauf angetrieben: 1345 Stück Hornvieh. Der Handel konnte auch heute nur die vorwöchentlich gedrückten Preise erreichen, obgleich einige Käufe für die Rheinprovinz geschlossen wurden; Primawaare fand einigermaßen Käufer, mittel und ordinäre Waare, davon bedeutende Bestände blieben, war nicht an den Mann zu bringen; 1. Qualität wurde mit 16—17 Rthlr., 2. Qual. mit 13—15 Rthlr. und 3. Qual. mit 9—11 Rthlr. pr. 100℔ Fleischgewicht bezahlt. — 5672 Stück Schweine, deren Verkaufsgeschäft in Folge der noch großen Fleischvorräthe so schlecht [illegible], wie seit langer Zeit am Markte nicht dagewesen; die Einbringer erlitten daher bedeutende Verluste und wurde der Markt bei Weitem nicht geräumt; für beste Waare wurden höchstens [illegible] Rthlr. pr. 100℔ Fleischgewicht gewährt. — 3100 Stück Schafvieh. Es ließen sich auch nur die letzten flauen Notirungen erzielen, da der Bedarf zu gering und Export gar nicht stattfand; es blieben besonders von den untergeordneten Qualitäten größere Posten unverkauft und galten 40—45℔ Fleischgewicht schwerer bester Waare 6½—7 Rthlr. — 413 Stück Kälber fanden bei der schwachen Zufuhr angemessene Preise.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: NNW.

Angekommen: Haack, Carl Linck, Shields; Hansen, Dag, Grangemouth; Mc. Laren, Gleaner, Inverneß; sämmtlich mit Kohlen. — Stewart, Citadell, Newcastle, Güter. — Rattray, Mary, Lybster, Heeringe.

Den 30. Novbr. Wind: NNO., später WNW.

Angekommen: Langhinrichs, Seevogel, Hartlepool, Kohlen. — Zessin, Borussia, Clackmannan; Müller, Try again, Methill; sämmtlich mit Kohlen. — Lange, Harmonie, Newcastle, Güter. — Todd, Otto (SD.), Hull, Salz und Güter. — Kelsey, Wells (SD.), Hull, Güter und Kohlen.

Retournirt: Wehle, Victoria.

Ankommend: 1 Bark mit Ballast.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	4	339,87	+ 2,0	NNW., mäßig, bewölkt.
30	8	339,67	— 0,2	NNW., flau, dick mit Schnee.
	12	339,87	— 1,4	NO., frisch, „ „

Berliner Fondsbörse vom 29. Nov.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	½	4	33 bz
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	100 et bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	117½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	194¾ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	149½ B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	218½ G
Berlin-Stettin	9⅛	4	130¾ bz
Böhm. Westbahn	7½	5	98¼ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	— —
Brieg-Neisse	5¼	4½	— —
Cöln-Minden	8 9/10	4	133 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	— —
do. Stamm-Pr.	7	5	— —
do. do.	7	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10 1/10	4	162½ G
Magdeburg-Halberstadt	10⅔	4	120 bz
Magdeburg-Leipzig	14⅔	4	188⅜ bz
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	133¼ bz
Mecklenburger	3¼	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	84⅜ bz
Niederschles. Zweigbahn	5	4	92 B
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅓	3½	170½ bz
do. Litt. B	13⅓	3½	154 et bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	204-206-5 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	60 bz u G
Rheinische	7½	4	115 bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	26 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	88½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92¾ B
Südösterr. Bahnen	5	5	97-97½-97 bz
Thüringer	8½	4	132 B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	83½ bz u G
Kursk-Kiew	5	83½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11⅓	4	180 B
Berliner Handels-Ges.	10	4	130 bz
Danzig Priv.-Bank	6½	4	104 B
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	140¾ bz j 129et bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 bz
Königsberg Priv.-Bank	5⅔	4	109 G
Magdeburg „ „	5⅓	4	99 B
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	134-35-34¼ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	103 G
Preuß. Bank-Antheile	9½	4½	150 B
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	107½ bz u G
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91½ bz u G
Pomm. R. Privatbank	5⅔	4	91½ et bz

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	95½ bz u G
Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	99⅞ bz
do. consolidirte	4½	90¾ bz
do. 54, 55	4½	90¾ bz
do. 1859	4½	90¾ bz
do. 1856	4½	90¾ bz
do. 1867	4½	90¾ bz
do. 50/52	4	80¾ bz
do. 1853	4	80⅞ bz
Staats-Schulds.	3½	80 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 B
Berl. Stadt-Obl.	5	99½ bz
do. do.	4½	92 G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	74 G
do. neue	4	80⅞ B
Berliner Anleihe	4½	89 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	77½ G
do. „	4	— —
do. „	5	95¾ G
Pommersche „	3½	72 bz
do. „	4	82¼ bz
Westpr. rittersch.	3½	72¾ G
do. do.	4	78¾ B
do. do.	4½	86 bz
do. II. Serie	5	96¼ B
do. neue	4	78¾ G
do. do.	4½	86 bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	92 G Kl 93 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	87 bz
Pommer. „	4	87 B
Posensche „	4	84½ bz
Preußische „	4	86½ G
Danz. Stadt-Anleihe	5	96 B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunschw. 20-Rthlr.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¼ bz
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	71½ G
do. Creditloose	—	86¼ et bz u G
do. 1860r Loose	5	75-⅛-¼ bz
do. 1864r Loose	—	64½ bz u G
Rumänier	8	90 B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	58½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84½ B
do. do. 1862	5	84¼ B
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	53⅞ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	112⅜ bz
do. do. 1866r	5	110¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67¾ bz
do. 6. do.	5	80 B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67½ B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	68½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅜ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ bz
Amerik. rückz. 1882	6	94½-95 bz

Wechsel-Cours vom 29. Nov.

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142⅜ bz
Hamburg kurz	3½	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	81⅝ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	81⅛ bz
do. do. 2 Mon.	6	80⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 26 G
Leipzig 8 Tage	6	99½ G
do. 2 Mon.	6	— —
Petersburg 3 Woch.	6	85½ bz
do. 3 Mon.	6	84⅛ bz
Warschau 8 Tage	7	77⅞ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz B	Nap. 5 14½ b G
ohne R. 99⅞ bz	Sovr. 111⅛ b B
Oesterr. Bkn 81 15/16 bz	Sov. 6 25 G
Poln. Bkn. — —	Ghlr. 9 9½ G
Russ. do. 77⅜ bz	Gld. 487½ b G
Dollars 1 12 G	Silb. 29 26 bz

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Hermann Pferdmenges** auf Adl. Rahmel beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 29. November 1870.

Ed. Panzer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Panzer** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Adl. Rahmel, den 29. November 1870.

(7253) **Hermann Pferdmenges.**

Auction zu Nobel.

Montag, den 5. December 1870, Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Hofbesitzer Herrn **Koselowski** zu Nobel wegen Aufgabe der Wirthschaft verkaufen:

3 Pferde, worunter ein starkes Wagenpferd, 12 vorzüglich gute theils tragende, theils frischmilchende Kühe (darunter eine fette), 5 fette Schweine, 2 Hofhunde mit Buden und Ketten, 1 gr., 2 kl. Kasten- u. 1 Spazierwagen auf Federn, 2 Kinderwagen, Ackergeräthe, Geschirre, 1 compl. Reitzeug, verschiedene Möbel, Haus- und Stallgeräthe, Heu und Stroh, 1 Haufen Kumst und 2 Haufen Dung 2c.

Nach Schluß der Auction werde ich auf 7 hintereinanderfolgende Jahre die daselbst belegenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst 3 culm. Morgen Garten und Kartoffelland, und die übrigen Parzellen von 1½, 2 und 3 culm. Morgen Heu- und Weideland, verpachten. Pächter übernehmen die Licitations-, Stempel- und Contraktskosten.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden und wird der Zahlungs-Termin bei der Auction angezeigt. Es wird noch bemerkt, daß das lebende und todte Inventar sich in einem guten Zustande befindet.

Joh. Jac. Wagner,

(7237) Auctions-Commissarius.

Gänzlicher Ausverkauf

von

eleganten Wiener Galanterie-, Bijouterie- u. Spielwaaren.

Preise 30 %

unterm wirklichen Facturapreis. Es sind noch sehr hübsche juchtenlederne Handschuh-Kober, Cigarren-Taschen, Cigarren-Spitzen, Schreibgarnituren und viele hübsche nützliche Gegenstände vorhanden.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Sehr schöne geräucherte

Gänsebrüste u. Sülzkeulen

empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke,

(7250) Ketterhagergasse No. 7.

Gänseleber-Pasteten,
Astrachaner Perl-Caviar,
Chester-Käse,
Trüffel-Leber-Wurst,
Gothaer Cervelatwurst,
Traubenrosinen,
Prinzeß-Mandeln,
Smyrnaer Feigen,
Messinaer Apfelsinen,
Thorner Pfefferkuchen
von Gustav Weese
empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse No. 4. (7256)

Meinen gesammten Vorrath von

Sonnenschirmen

stelle ich zum Ausverkauf.

E. Fischel.

Felix Gepp jun.,

Kunstdrechsler,

Pfarrhof No. 3,

im hintern Hause des Herrn **Braune.**

Drechslerarbeiten jeder Art, sowie die feinsten Holzschnitzereien und Graveurarbeiten. Reparaturen an Spazierstöcken, Schirmen, Meerschaumspitzen und -Pfeifen, Broschen, Ballfächern, Kämmen 2c. werden schnell, sauber und billig angefertigt. Alte Billardbälle werden abgedreht und **neue** zu den solidesten Preisen angefertigt. Regenschirmgriffe in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Daselbst kann sich ein Lehrling melden. (7197)

Hiermit dem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich in meinem Lokale, Poggenpfuhl No. 48, neben der Petrischule, eine Restauration eingerichtet habe. Ein elegantes Billard und 1 Pianoforte empfehle zur gefälligen **Benutzung**. Speisen, Getränke, hiesige und fremde Biere werden in bester Qualität verabfolgt. Mit dem Versprechen promptester und reellster Bedienung beehrt sich ganz ergebenst einzuladen

Hochachtungsvoll

Rud. v. Zeddelmann.

Spickgänse

à ℔ 10 und 12 Sgr. empfiehlt

Julius Tetzlaff, Hundegasse No. 98.

Für Brauereien beste böhmisch Malzschaufeln bei

Hugo Scheller,

(3736) Danzig.

Zu Weihnachts-Arbeiten

empfehlen

Langgasse No. 85. A. Berghold's Söhne, a. Langgasser Thor.

ihr reichhaltig sortirtes Lager in

antik geschnitzten Holzwaaren:

Schreibzeuge, Lichtschirme, Bostonkasten, Messerständer, Fußbankgestelle, Kartenpressen, Cigarrenkasten, Aschbecher, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Journalmappen u. s. w. Sämmtliche Gegenstände eignen sich zum Anbringen von Stickereien.

Alabaster-Waaren

in Schreibzeugen, Messerständern, Uhrhaltern, Rauch-Etuis, Aschbechern, Schmuckschalen 2c. Sämmtliche Gegenstände eignen sich zur Anbringung von Stickereien.

Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren:

Damentaschen, Reise-Necessaires, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brief- und Journal-Mappen, Notizbücher, mit und ohne Stickerei.

Ball-Fächer

empfingen und empfehlen

Langgasse No. 85. A. Berghold's Söhne, a. Langgasser Thor.

Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt. (6890)

Bei **A. W. Kafemann** in Danzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Southdownschaf,

Anfangsgründe seiner Züchtung und seiner Nutzung,

von

B. Martiny.

Preis 12 Sgr. (7264)

ANZEIGE.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zn machen, dass ich morgen, den 1. December das

Café d'Angleterre

Heiligegeistgasse 71a. und Langebrücke

übernehmen werde. — Für beste Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen, sowie ich auch zur Unterhaltung eine **hier sehr beliebte Damenkapelle** engagirt habe.

Bedienung durch eine deutsch, englisch und französisch sprechende Kellnerin.

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet

Julius Heinsdorff,
Heiligegeistgasse 71a. & Langebrücke.

Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe

bei

H. M. Herrmann.

(7243)

Damentuche

in neuen schönen Farben zu Kleidern, Blousen, Baschlicks empfiehlt billigst

(7159) **F. W. Puttkammer.**

Straßburger Gänseleber-Pasteten, frischen Astrach. Caviar, feinste Gothaer Cervelat-Wurst, große Spickgänse, Pumpernickel

empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt No. 34.

Thorner Pfefferkuchen

von Gustav Weese,

Lebkuchen à Dtz. 20 Sgr.,
Catharinchen à Dtz. 3 Sgr.,

Englische Biscuits

von Huntley & Palmers in London, **von 10 Sgr. pro Pfd. an,** empfiehlt

C. W. H. Schubert,

(7216) **Hundegasse 15.**

LOOSE

zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins, deren Ziehung vom 3. bis 7. December stattfindet, sind wieder zu haben bei **H. Rotzoll** u. **B. Kabus.**

Teltower Rübchen,

pro Scheffel 3 Thlr., pro Metze 6 Sgr. bei

F. W. Hülff Nachfolger.

Große gelesene Mandeln und Puderzucker

empfiehlt

J. M. Kownatzky,

(7241) Fleischergasse 29.

Winterschuhe für Herrn Damen und Kinder von 10 Sgr. an,
Gummischuhe für Herren u. Damen, bester Qualität, billigst,
Winterhandschuhe jeder Art für Herren und Damen von 5 Sgr. an, empfiehlt

Louis Willdorff,

(7242) Ziegengasse 5.

Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren,

Bedienung sofort, sauber und gut, halte bestens empfohlen. (7184)

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Lotterie in Frankfurt a. M.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000.

Original-Loose zur 1. Klasse
¼ à 1 Rthlr. — ½ à 2 Rthlr. — 1/1 4 Rthlr.
incl. Porto und Schreibgebühren

offeriren

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Eine wissenschaftl. u. musikal. gebildete Erzieherin sucht eine Stelle. Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger Dr. **Lenz** in Elbing.

Cocosmatten, Cocosläufer

in verschiedenen Breiten zum Belegen ganzer Zimmer empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Otto Klewitz,

vorm. **Carl Heydemann,**
Langgasse No. 53.

Große pomm. Spickgänse

erhielt und empfiehlt (7260)

W. J. Schulz, Langgasse 54.

Getreide-Verladungs-Säcke

sind billig zu haben Speicher-Insel Hopfengasse 28.

Gute polnische Säcke à 3 Sgr., **Doppelsäcke** à 7½ Sgr.

sind zu verkaufen Johannisgasse 45.

Ein neuer großer russ. Schlitten steht Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen. (7263)

---

2 französische Billards

mit Mantinell-Banden, eins fast neu, mit Marmorplatte, sind billig zu verkaufen bei

C. H. Kiesau, Hundegasse 3 u. 4.

Ein anständiger junger Mann, welcher auf einem größeren Gute die Landwirthschaft erlernt hat, und sich augenblicklich noch in Condition befindet, sucht unter soliden Bedingungen zum 1. Januar eine Stelle als zweiter Inspector. Gefällige Adressen werden unter 7162 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Strassburger Halle,

Schmiedegasse No. 12.

Jeden Abend **Concert** von der Pianistin Fräul. **Ida Trinowsky.** (7258)

„Münchener Bock", Kohleng. No. 1.

Heute Donnerstag, den 1. December: Erstes Auftreten meiner neu engagirten Damen: Frl. **Selma Sontag** und **Angelika Jury,** unter gütiger Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **R. Baader.** Da die qu. Kapelle noch nie in Danzig gewesen und die Vorträge derselben nur der Neuzeit angehören, erlaube ich mir hierdurch ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam zu machen.

A. Gutzmer.

Gartenbau-Verein.

Montag, den 5. December, Abends 7 Uhr, **General-Versammlung** (Frauengasse) im Lokal der „Naturforschenden Gesellschaft."

Tagesordnung:

1) Wahl des Vorstandes pro 1871.
2) Vorlegung des Etats pro 1871.
3) Bewilligung von Geldern zur Oberdieck-Stiftung.

(7240) **Der Vorstand.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 1. December. (3. Ab. No. 7.) **Die relegirten Studenten.** Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Kassen-Eröffnung halb 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Frischen astr. Caviar, diesjähriger Fang,

großk., silbergrau und schwach an Salz, empfing heute neue Sendung.

Delik. Spickgänse, feinste Gothaer Cervelatwurst

empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.